der seit undenklichen Zeiten deutschen Volksschule in Horschan ernannte Herr Anton Reinelt, welcher Sonnabend mit seinen Möbeln in das dortige Schulgebäude übersiedelt war, mußte infolge der tagsüber immer drohender werdenden Haltung der czechischen Bevölkerung nach Lippenz flüchten. Nach seiner Entfernung wurde das von ihm versperrte deutsche Volksschulgebäude auf Antrag des Gemeindeamtes erbrochen, seine Effecten ausgeräumt, worauf der Lehrer der vor einigen Jahren errichteten czechischen Schule in dasselbe einzog und von der Lehrerswohnung und den Schullocalitäten Besitz nahm. Die Anzeige von diesem Gewaltacte wurde sowohl dem Bezirksschulrathe, wie der Launer Bezirkshauptmannschaft erstattet.

Nach amtlichen Berichten sind durch Austritt der Flüsse Pruth und Czeremosz in Galizien erhebliche Schäden an Häusern, Vieh, Fruchtvorräthen und Feldern angerichtet und viele Familien brotlos geworden. Neun Menschenleben sind zu beklagen. An der Herstellung provisorischer Verbindungen wird gearbeitet und schon ist der Verkehr größtentheils wieder aufgenommen.

Ungarn. Die heurige Ernte Ungarns wird zwar nicht blos dem inneren Bedarfe, sondern auch dem unbedeckten Bedarfe Oesterreichs genügen; das Ernte-Ergebniß ist aber dennoch in einzelnen, selbst unmittelbar nebeneinander liegenden Gegenden des Landes so verschieden, daß sich in einzelnen, wenn auch nicht großen Gebieten Ungarns schon heute ein Nothstand in empfindlicher Weise bemerkbar macht. Dem Minister des Innern und dem Ackerbauministerium sind in den letzten Tagen amtliche Berichte zugegangen, welche ein Eingreifen der Regierung nöthig erscheinen lassen. Im oberen Theile des Zempliner und des Abaujer Comitats, ferner in einzelnen Strichen des nördlichen Trencsiner Comitates und in einzelnen Gegenden Siebenbürgens war eine solche Fehl-Ernte, daß nicht nur Mangel an Brotfrüchten und Anbausamen, sondern namentlich auch ein vollständiger Mangel an Futter eingetreten ist. Um diesem empfindlichen Uebelstande abzuhelfen, soll eine Aufforderung an die landwirthschaftlichen Vereine ergehen, es mögen jene Landwirthe, die Ueberschuß an Stroh und sonstigen Futterstoffen haben, dieselben nebst Preisangabe anmelden, damit den Nothleidenden so rasch als möglich Hilfe geboten werden könne.

Frankreich. Der Minister des Innern wies die Präfekten an, ihm anzuzeigen, wenn sich ein nicht Wählbarer, also: Boulanger und Rochefort als Kandidat melde, damit die Regierung über dessen Zulassung entscheide. — Am Sonntag war die Ausstellung von 233,702 Personen besucht.

Nachdem schon die Kammern den Wunsch ausgesprochen hatten, daß die Hauptgebäude des Marsfeldes nicht abgetragen, sondern erhalten würden, wurde am Sonnabend in einer Versammlung von Kaufleuten, Industriellen und Kommissären der fremden Sektionen, welcher auch der Bautenminister Yves Guyot beiwohnte, die Idee angeregt, in den Galerieen der Weltausstellung alljährlich eine große internationale Messe nach Art derjenigen von Nischni-Nowgorod und Leipzig abzuhalten. Der Plan wird von der Pariser Presse mit lebhaftem Beifall aufgenommen und sehr warm befürwortet.

Man weiß, daß die Weinfälschung seit den Reblaus-Verwüstungen in Frankreich einen ungeheuren Umfang angenommen hat. Was dort Alles unter dem Namen Wein gekauft und getrunken wird, das geht über alle menschlichen Begriffe. Eine Flüssigkeit, die aus Wasser und gepreßten Rosinen besteht und wie rechtschaffener Traubenmost gegohren hat, kann sich noch mit Ehren sehen lassen. Der gewöhnliche Wein, der im Handel vorkommt, ist in vielen Fällen aus Wasser, Zucker, Fuchsin und Weingeist zusammengesetzt. Wenn der Erzeuger dieses schnöden Gebräu's es auf Weintrestern hat liegen und gähren lassen, glaubt er ein Uebriges gethan zu haben! Ein Getränk, das aus richtigem Traubensaft gewonnen ist und den Namen Wein verdienen würde, wird wenigstens durch allerlei Zuthaten vergiftet. Es wird gesalzen, mit Schnaps aufgeteilt, gezuckert und gegypst. Selbst das Gesetz gestattet, daß man dem Wein bis zu 2 Gramm Gips auf den Liter zusetze und ihn dadurch zu einem Magenverwüster mache, aber natürlich geht der Handel über die gesetzliche Grenze hinaus und schüttet bis zu 4 und 5 Gramm schwefelsauren Kali's in den Liter Wein. Der Weinverschneider, der blos verschiedene Weingattungen mischt, und der Weintäufer, der dem Rebensafte harmloses Wasser zusetzt, sind unschuldige Lämmer neben den ruchlosen Giftmischern, in deren Händen zum großen Theile die Weinerzeugung und der Weinhandel Frankreichs liegt. Natürlich giebt es noch immer gute alte Häuser, die ihren Kunden ehrlichen Wein liefern, und die haben es durchgesetzt, daß in der jüngsten Zeit ein Gesetz gegeben wurde, welches Wein als eine „blos aus gegohrenem Traubensaft ohne jeden Zusatz" bestehende Flüssigkeit umschreibt und es jedem Händler unter Androhung schwerer Strafen zur Pflicht macht, Getränke, welche dieser gesetzlichen Umschreibung nicht entsprechen, als das zu bezeichnen, was sie wirklich sind, also etwa als Kunstwein, als Wein aus getrockneten Korinthen, als Wein mit Zucker, mit Kochsalz, mit Weingeist u. s. w. Die Pariser Weinwirthe sind über dieses Gesetz, welches bestimmt ist, den schwer gefährdeten Ruf der französischen Weine zu retten, außerordentlich empört. Sie behaupten, es sei ihnen unmöglich, für einen Stoff einzustehen, den sie nicht selbst erzeugen, sondern von einem Händler kaufen, auf dessen Angaben sie sich verlassen müssen. Der Vorsitzende der Pariser Weinwirthe schlägt vor, daß alle seine Berufsgenossen in ihren Kneipen große Tafeln mit der Aufschrift anbringen lassen sollen: „Der geehrten Kundschaft wird hiermit erklärt, daß alle meine Weine einen Zusatz von Wasser enthalten". Der schlaue Erfinder dieses Vorschlags thut, als wäre die vorstehende Erklärung blos eine trotzige Abwehr der möglichen Folgen des neuen Gesetzes, sonst aber nicht buchstäblich zu nehmen. In Wirklichkeit ist sie aber nur der Ausdruck des wahren Sachverhalts. Wenn die Weinwirthe jene Erklärung in ihren Schankräumen anschlagen, so werden sie zum ersten Male in ihrem Leben die Wahrheit, zwar noch nicht die ganze, aber doch einen Theil der Wahrheit sagen.

Paris. Nach einer neuerdings erlassenen Bestimmung wird die Ausstellung von jetzt ab nur noch bis halb 11 Uhr Nachts geöffnet bleiben. — In Charkow und Kiew sollen sich in jüngster Zeit weitverzweigte Verbindungen gebildet haben, die den Zweck verfolgen, das österreichische Interesse im Falle eines Krieges zwischen Oesterreich-Rußland mit der Waffe in der Hand zu wahren. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden. — Mr. Vanderbilt, die Gemahlin des bekannten amerikanischen Krösus, läßt sich jetzt bei einem der ersten Juweliere einen ebenso aparten als kostbaren Halsschmuck anfertigen, nämlich ein Collier aus Diamanten, die nicht gefaßt, sondern durchlöchert sind und an einer goldenen Schnur gleich einer Perlenkette getragen werden sollen. Abgesehen von dem enormen Preise der Steine soll bei deren Bohrung ein Werth von ca. 50,000 Frcs. verloren gehen. — Die Verordnung zur Einführung einer Elephanten-Jagdkarte ist jedenfalls neu. Eine solche Verordnung erläßt soeben der König von Belgien für das Kongo-Gebiet, und in Zukunft wird dort jeder Elephantentödter gleich unseren gemüthlichen Sonntagsjägern eine Jagdkarte mit sich führen müssen. — Im Hospital St. Denis wurde kürzlich ein Mann aufgenommen, welcher sich in selbstmörderischer Absicht die Kehle zu durchschneiden versucht hatte. Bei der Feststellung der Person stellte es sich heraus, daß der Mann bereits 14 Male den Versuch, sich zu entleiben, machte. Dreimal stürzte er sich in's Wasser, zweimal versuchte er es mit dem Erstickungstode und achtmal mit dem Vergiften. Auch der letzte, fünfzehnte Versuch, sich mittelst Rasiermessers zu tödten, ist ihm nicht gelungen, die Wunde wird in kurzer Zeit geheilt sein.

Italien. Der Deputirte Grossi in Neapel wurde auf der Straße von einem Unbekannten angefallen und durch sieben Dolchstiche tödtlich verwundet. Die That scheint aus Eifersucht begangen worden zu sein.

Nach einer Meldung aus Massaua wurde in Asmara die dem äußeren Fort Bermaha, welches ohne Artillerie uneinnehmbar ist, benachbarte Anhöhe besetzt und befestigt. Die Soldaten arbeiten eifrig an den Befestigungen und der Vervollständigung der Magazine und Unterkunftsstätten, um den italienischen Besitz in Amasen immer mehr zu sichern.

Das Theater Monthabor wurde durch eine heftige Feuersbrunst gänzlich zerstört. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Schweiz. Die gerichtliche Untersuchung, betreffend das Manifest der schweizerischen Anarchisten, hat begonnen und dürfte zwei bis drei Monate dauern, da dieselbe sich auf alle diejenigen Plätze zu erstrecken hat, Namens welcher als Anarchisten-Zentren das Manifest unterzeichnet ist.

England. Der nächste Lordmayor von London, Sir Henry Isaacs, wird der dritte Bürgermeister der City sein, welcher dem jüdischen Glauben angehört. Die beiden früheren Lordmayors jüdischer Konfession waren Sir David Salomons und Sir Benjamin Phillips.

Die Jahresversammlung des Rathes der Gewerkvereine (Trades unions) von Großbritanien hat in Dundee einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher die Forderungen der Dockarbeiter für gerechtfertigt erklärt und die Gewerke des ganzen Königreichs aufgefordert werden, den Streikenden jede mögliche Geldunterstützung zu gewähren. — Die Vereinigung der Rheder hat von den Direktoren der Dockgesellschaften das Recht verlangt, ihre eigenen Arbeiter für Beladung und Entladung der Schiffe verwenden zu dürfen, und den Direktoren eine Bedenkzeit von 24 Stunden für ihren Beschluß gewährt. Die Rheder wollen versuchen, sich mit den Streikenden selbst auseinanderzusetzen, falls diese Forderung zugestanden wird.

Schweden. Bei der feierlichen Eröffnung des internationalen Orientalisten-Kongresses in Stockholm nahm der König in französischer Sprache das Wort, um seiner großen Befriedigung darüber Ausdruck zu geben, daß der Kongreß Stockholm zum Versammlungsort gewählt habe. Die imposante Phalanx von Orientalisten, welche er vor sich sehe, erfülle ihn mit Stolz und mit Freude. Die aus den verschiedensten Ländern und Gegenden Gekommenen träfen jetzt als Mitglieder des Kongresses zusammen im Lande der Sagas und Wikinger. Er sei von lebhaftem Interesse erfüllt für Alles, was die Mitglieder des Kongresses zu entdecken suchten, und hege große Liebe zu der Wissenschaft, deren ausgezeichnete Vertreter er vor sich sehe. Der König hieß die berühmten Gelehrten, die aus Europa und Amerika gekommen, sowie auch die morgenländischen Gäste willkommen und bat sie, die Gastfreundschaft des skandinavischen Nordens so aufrichtig und herzlich aufzunehmen, wie sie geboten werde.

Dänemark. Der Besuch der Kaiserin Friedrich am Hofe in Kopenhagen ist bis zum 18. September verschoben.

Amerika. In New-York und in Philadelphia abgehaltene Arbeiterversammlungen beschlossen, den Streikenden in London ihre Sympathieen auszudrücken und Hilfe zu versprechen.

Der Gewerkverein von Chicago nahm eine Resolution an, worin er der Sympathie der Massen für die Streikenden in London Ausdruck giebt und den Arbeitgebern zu erwägen empfiehlt, ob es nicht vortheilhaft wäre, wenn sie sich mit den arbeitenden Klassen einigten über die Festsetzung eines Minimallohnes, welcher ausreichend sei, um auch den am wenigsten Geschickten ein anständiges Leben zu sichern, sowie wegen Einführung eines achtstündigen Normalarbeitstages mit regelmäßiger Beschäftigung für alle Arbeiter.

Afrika. Der Sultan beschloß, eine Gesandtschaft nach Berlin zu senden, um den Kaiser Wilhelm zur Thronbesteigung zu beglückwünschen. Die Mitglieder der Gesandtschaft, welche am 3. Sept. abreisen sollen, sind Mohamed Suleiman Mendrie und Sanot ben Hamed.

Japan. Gleichzeitig mit den Nachrichten über den Teiphun und die Ueberschwemmungen zu Wakayama in Japan, wodurch in den letzten Tagen des August 10,000 Menschenleben zu Grunde gingen, werden Einzelheiten über ein furchtbares Erdbeben bekannt, von dem die japanische Stadt Kumatoto am 28. Juli heimgesucht wurde. Häuser sanken in den Erdboden und eine Menge Leute wurde getödtet und verletzt. Seit der Zeit ist ein zweiter Erdstoß verspürt worden, und die geängstigten Einwohner befürchten weiteres Unheil. Dazu treten auch hier Ueberschwemmungen. Im Ganzen wurden 100 Häuser fortgeschwemmt und zerstört. 41 Personen haben bei den Ueberschwemmungen ihr Leben eingebüßt.

London. Die Eigenthümer der Einlade- und Ausladebassins an der Themse nahmen einstimmig eine Resolution an, worin die von den Dockdirektoren den Arbeitern gemachten Vorschläge als gerecht und billig bezeichnet und die Streikenden aufgefordert werden, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Dockdirektoren beschlossen, wegen der von Burns und Tillet geführten drohenden Sprache mit den Streitführern nicht weiter zu verhandeln. — 3000 streikende Schneider bewegten sich heute in geordnetem Zuge durch die City.

Kunst und Wissenschaft.

† Die vorgestern zu Ehren des Sedantages in der Königl. Hofoper angesetzte Wiederholung des vieraktigen vaterländischen Schauspiels „Albrecht der Beherzte" von Dr. Franz Koppel-Ellfeld erfreute sich einer gleich warmen und ehrenvollen Aufnahme wie die vorhergegangenen Aufführungen. Ganz besonders zeigte es sich diesmal, daß das Stück nicht nur ein bloßes Festspiel, sondern ein Werk von höherem Gehalte, von bleibendem Interesse ist, das Kraft und Stoff genug in sich hat, um Repertoirstück zu sein und zu bleiben. Die Darstellung der wirkungsvollen Comödie durch die Herren v. d. Osten, Wiene, Porth, Schubert, Ganz und die Damen Ulrich, Basté, Wolff, Tullinger rc. war wieder eine ganz vorzügliche, der auf offener Scene und nach den Aktschlüssen lebhafter Beifall zu Theil wurde.

† Aus Anlaß der heute Vormittag halb 10 Uhr stattfindenden Begräbnißfeierlichkeiten Sr. Excellenz des Grafen Platen bleibt die Billetverkaufscasse der Königl. Hofoper für heute Vormittag gänzlich geschlossen. Dafür findet ein ausnahmsweiser Billetverkauf Nachmittags von 5 bis 7 Uhr statt.

† Trotz zahlreicher berechtigter Einsprüche soll es für die am Sonnabend stattfindende, von Sr. Majestät dem Kaiser besuchte Vorstellung — also für die offizielle Festvorstellung in der Königl. Hofoper — nun dennoch bei den, im laufenden Wochenrepertoir bestimmten Einaktern: „Sie weint", „Unter Brüdern" und „Duft" verbleiben. Als maßgebend für diese Bestimmung hält man den Umstand, daß Se. Exc. Graf Platen diese Anordnung getroffen habe und daß man aus Pietätsrücksichten an diesen Anordnungen festhält. Ganz Dresden rüstet sich zum festlichen Empfang zu glänzenden Huldigungen für den Kaiser, die Stadt wirft sich in ihren schönsten Schmuck, Groß und Klein bereitet sich zur würdigen Begrüßung Sr. Majestät vor und nur die dramatische und musikalische Kunst bleibt diesmal so gut wie gänzlich ausgeschlossen.

† Zu der für Sonnabend in der Königl. Hofoper anberaumten Festvorstellung zu Ehren der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers bleibt der ganze erste Rang für den Hof vorbehalten und können dahin gehende Wünsche auf Plätze nicht berücksichtigt werden. Nur für das Parquet, den 2. Rang und den übrigen Theil des Hauses wird noch eine Anzahl Billets ausgegeben.

† Fast alle hervorragenden Blätter Deutschlands widmen dem Andenken des verewigten Grafen Platen warme und ehrenvolle Nachrufe. Anerkennend gedenkt man seiner 35 Jahre langen Thätigkeit als oberster Leiter des Hannöverischen und Dresdner Hoftheaters und der Verdienste um die Förderung und Hebung dieser Kunstinstitute. Was die Familie des Verstorbenen anbetrifft, so erwähnt man, daß die Platen zu Hallermund ein altes märkisches Adelsgeschlecht sind, das schon in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts in Braunschweig vorkommt, und das sich später in Pommern, Mecklenburg, Braunschweig, Hannover und Preußen ausbreitete und namentlich auf Rügen sehr begütert war. Der Vater des Verewigten war der im Jahre 1873 in hohem Alter verstorbene Reichsgraf Franz Ernst von Platen-Hallermund, Königl. Hannoverscher Geheimrath und General-Erbpostmeister und Oberkammerherr. „Vom Dichter Platen", bemerkt ein vielgelesenes Berliner Blatt, „hat der verstorbene Dresdner Intendant die literarischen dramaturgischen Maximen nicht geerbt, er hatte überhaupt nichts vom ästhetisirenden Theoretiker, hielt aber in der Zusammenstellung des Repertoirs auf Geschmack und Moral. Daß unter seiner Leitung die Dresdner Oper ihren Rang behauptete, Kräfte wie Herrn und Frau Schuch, die Malten, Gudehus, Bulß, Scheidemantel, Riese anziehen konnte, daß unter dieser Leitung das neue Hoftheater entstand und eröffnet wurde, daß unter Platen das Neustädter Hoftheater, eine Privatbühne, mit gutem Glück dem Hofbühnen-Institut eingefügt wurde, daß das Schauspiel sich seine werthvollsten Kräfte erhielt, bildet den Ruhm der Platen'schen Intendantur-Periode. Freilich muß ihr auch nachgesagt werden, daß sie Kräfte wie Götze, Rothmühl, die Sembrich in der Zeit des ersten Aufblühens besaß und den Werth dieses Besitzes nicht erkannte. Graf Platen war, und das hat ihm nicht immer Freunde gemacht, mehr Diplomat als Theatermann und zwar ein Diplomat alter Schule, die ja in die neuere Zeit minder paßt. Diplomat der alten Schule, die in unserer Zeit öfter Lehrgeld zahlen als einheimsen durfte. Hat ihn doch auch die Diplomatie, und zwar nicht eben die glückliche, auf seinen Dresdner Posten geführt." — Gelegentlich der Erledigung der Lücke, die der jähe Tod des Grafen Platen in die Verwaltung des Königl. Hoftheaters gerissen, wird man endlich auch einmal an die Wiederbesetzung der seit acht Jahren verwaist gebliebenen Stellung eines Dramaturgen des Königl. Hoftheaters denken müssen. Früher hatten wir zur Bekleidung dieser hochwichtigen Stellung eine Autorität allerersten Ranges wie Karl Gutzkow, später den mit hoher Bildung und objektivem Blicke begabten Hofrath Dr. Pabst. Seit dem Tode des Letzteren ist die Stellung zum empfindlichsten Nachtheile des Instituts nicht wieder besetzt worden. Unsere Dichter haben sich hierüber mit Recht zu beklagen gehabt und es erscheint an der Zeit, diesen gerechten Klagen Gehör zu schenken.

† Einen ganz außergewöhnlichen Erfolg erzielte Direktor Karl am Sonntag im Chemnitzer Thaliatheater mit einem neuen Stücke von Morre (dem Verfasser vom „Nullerl"), „Der Regimentsarzt" betitelt. Direktor Karl hat das effektvolle Volksstück auch zur Aufführung für Dresden angekauft.

† Die Sinfonie-Concerte der Königl. Kapelle finden mit Beginn der bevorstehenden Saison bekanntlich in der Königl. Hofoper statt. Zu dieser von unseren musikalischen Kreisen freudig begrüßten Neuerung tritt indeß noch eine andere, nämlich eine neue zweckentsprechende Aufstellung des Orchesters selbst. Das Orchester wird direkt auf die Bühne verlegt und diese durch eine eigens angefertigte, massiv hölzerne und nach allen Seiten abschließende Schallwand zu einem vollständigen Concertsaale eingerichtet werden. Was die Preise der Plätze betrifft, so werden diese ungefähr den Mittelpreisen der Opernvorstellungen entsprechen. Den vorjährigen Abonnenten wird das Vorrecht eingeräumt, während eines noch bekannt zu gebenden Termins sich die vorhandenen Plätze zu reserviren. Alles Nähere, namentlich auch die Angabe der Programme, wird thunlichst bald von Seiten des Vorstandes veröffentlicht werden.

† Dem Königl. Musikdirektor Herrn A. Ehrlich ist die von ihm nachgesuchte Pensionirung mit vorgestern bewilligt worden und Herr Ehrlich ist somit in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Eine besonders ehrende Auszeichnung erfuhr der Scheidende noch durch Se. Excellenz Graf Fabrice, welcher Herrn Ehrlich vorgestern zu sich bescheiden ließ, um sein Bedauern über den Austritt und damit zugleich eine schmeichelhafte Anerkennung über die lange und erfolgreiche Wirksamkeit Ehrlich's auszusprechen. Müßig wird Musikdirektor Ehrlich aber auch in Zukunft nicht bleiben. Er wird Musikstunden und als vortrefflicher Geiger vorzugsweise auch Violinunterricht ertheilen und sich so eine Thätigkeit schaffen, die sich nicht minder erfolgreich zeigen dürfte, als seine bisherige.

† Leipzig, 2. September. Nach langer und sorgfältiger Vorbereitung ging das vieraktige Schauspiel „Die Quitzows" von Ernst v. Wildenbruch nunmehr auch im Leipziger Stadttheater erstmalig in Scene, und zwar mit demselben glänzenden Erfolg, wie bereits auf einer ganzen Reihe anderer Bühnen. Der Dichter war, soviel bekannt, nicht anwesend, dafür wurden die Hauptdarsteller und Regisseur Grünberger, der an diesem Abend eine neue dankenswerthe Probe seines schönen Regietalentes abgelegt hat, endlose Male stürmisch gerufen. Die Darstellung wie die ganze Inscenesetzung aber war auch an diesem Abend eine derartige, eine so ausgezeichnete, daß die Direktion dazu aufrichtig beglückwünscht werden darf. Das neue Werk Wildenbruchs, das richtiger die Bezeichnung Trauerspiel verdienen dürfte, ist seinem Inhalt nach wohl den meisten Lesern bekannt. Es zeigt alle Vorzüge und kleinen Schwächen des Wildenbruch'schen Genius, ist aber, obwohl diese Schwächen, deren hauptsächlichste das zu starke Ueberwuchern des Episodischen, gerade in diesem Drama ziemlich auffällig werden, auf alle Fälle ein bedeutendes Werk. Von den Darstellern seien nur Herr Mitterwurzer, der als Gast den Dietrich v. Quitzow meisterhaft spielte, sowie Herr Hartmann als dessen ungleicher Bruder Konrad v. Quitzow, Herr G. Gerdun als Friedrich von Hohenzollern, Herr Adolf Müller als launiger Bürgermeister Berwenitz, Frl. Füssel als Ricke Stroband, Herr Händeler als lustiger Schmiedegesell, Herr Krause als Bürgermeister Wins und die Frls. Truhn und Fasser als dessen Frau und Tochter ehrend hervorgehoben.

† Die Herren Direktor Tetzlaff und Dr. Devrient sind am Sonntag Vormittag durch den General-Intendanten der Berliner Königl. Schauspiele, Grafen Hochberg feierlich in ihre neuen Aemter im Opernhause und Schauspielhause eingeführt worden. Auf beiden Bühnen war das Gesammtpersonal versammelt, es erfolgten Ansprachen und Bekundungen guter Absichten. Wie aus einer Mittheilung des Grafen Hochberg hervorgeht, soll die Gewinnung des Direktors Tetzlaff für das Opernhaus direkt auf eine Anregung des Kaisers zurückzuführen sein.

† Der Wiener Genremaler Friedländer ist vom Kaiser von Oesterreich zum „Ritter von Malheim" erhoben worden.

† Der namentlich von österreichischen Blättern mit kühner Reklame gerühmte Tenorist Schlaffenberg erzielte bei seinem ersten Auftreten im Prager deutschen Landestheater einen completen — Durchfall. Er erwies sich als ein totaler Anfänger mit wenig hervorragenden Mitteln und noch ohne jede Berechtigung, auf einer besseren Bühne auftreten zu können.

† Die Bedürfnisse zum Brief- und Postkarten-Schreiben, d. h. die Briefbogen und Karten, auf welche man seine Gedanken in lilaer, scharlachrother, blauer, grüner oder schwarzer Tinte ausfließen läßt, werden von Jahr zu Jahr immer luxuriöser, geschmackvoller und sinnreicher. Die Firma F. G. Mylius in Leipzig hat für seine Schreibzwecke jetzt ganz allerliebste Sortimente von Papier-Ausstattungen herausgegeben, welche ungemein viel Sinnreiches, Poetisches und Malerisch-Künstlerisches enthalten. Es sind dies bequeme Postkarten, „Für heute nur wenige Zeilen", ferner die reizenden Kinderbilder von Oskar Pletsch, „Bitte um Antwort" (Briefbogen und Karten), auch Menu- und Tafelkarten mit köstlichen Zeichnungen, Briefbogen mit Hubert Sattler-Alpenbildern aus Tirol rc., O. Samuel, Ornamentik (Briefbogen), die gemüthvollen Sprüche Edwin Bormann's auf Schwalben-Briefen, Schwalben-Postkarten, die Tafelrunde (Tischkarten), Wohl bekomm's! (Tischkarten), Schatzkästlein (Briefbogen), Eilpost (Postkarten). Ferner poetische Stimmungsbilder ohne Worte (Briefbogen) mit Menukarten. Ganz neu sind Oskar Pletsch's „Liebe Bekannte" (Briefbogen), „Kleine Gesellschaft" (Postkarten), „Kleine Sippschaft, kleine Briefschaft" (Briefbogen). Sämmtliche Ausgaben sind in feinen Enveloppen ebenso wie Edwin Bormann's „Blumen-Postkarten" für die schönere Hälfte der vielbeschäftigten Menschheit durch jede Buch- und Papierhandlung zu beziehen.

† Die größte Bühne der Welt wird gegenwärtig im Pariser Industriepalaste gebaut. Die Leinwand, welche im Hintergrund eine Landschaft mit Gebirge, Felsen, Grotten rc. darstellt, ist 65 Meter breit, der Vorhang 45 Meter breit und 56 Meter hoch; über letzterem ist in Goldbuchstaben die Inschrift: Exposition universelle 1889 angebracht; darunter in einem Wappenschilde die verschlungenen Buchstaben R. F. Die Bühne, so breit und hoch als der Vorhang, hat eine Tiefe von 44 Meter und wird durch 18 Gasständer beleuchtet. Der Zuschauerraum wird 22,500 Sitzplätze enthalten. Die Künstler werden vermuthlich auf Kothurnen einherschreiten müssen, um nicht zu zwerghaft zu erscheinen, und sich durch Sprachrohre verständlich zu machen. Das Beste dabei ist, daß die Claque unmöglich wird, der „grand chef" müßte denn seine Truppen, wie der Kapellmeister das Orchester, mittels telegraphischer Signale kommandiren; auch wäre die Claque wohl mit Knallerbsen oder kleinen Böllern auszurüsten, um einen „Beifallssturm" der 22,500 mit einer wirksamen „Salve" zu begleiten.

Vermischtes.

* Graf Arnim-Muskau, in dessen Waldungen im vorigen Jahre für 20,000 Mk. Blaubeeren gesammelt und von Händlern in Muskau nach Stettin zur Verschiffung nach Bordeaux geschickt worden sind, veröffentlicht in den „Görl. Nachr.", daß er im vorigen Herbst 6000 Liter Beerenwein hat keltern lassen, welcher unter Zusatz von 15 Kilo Zucker auf 100 Kilo Saft nach einjähriger Lagerung ein dem Traubenwein ähnliches Getränk ergeben hat, dessen Herstellungspreis sich auf etwa 20 Pfennige, also etwa ein Drittel des Branntweinpreises stellt. Unter Hinweis auf die Zuträglichkeit des Beerenweines empfiehlt Graf Arnim, den Arbeitern statt des Branntweins einen halben Liter Beeren-Rothwein zu geben. In dem großen Beerenreichthum der deutschen Waldungen, in denen noch immer für Tausende von Mark Beeren ungepflückt alljährlich verkommen, könnten, wie Graf Arnim ausführt, sehr bedeutende Mengen Beerwein bereitet werden, zumal die Beerweinbereitung einfach ist, nur eine gewisse Aufmerksamkeit erfordert und jedem Gastwirth, auch in kleineren Orten, die Möglichkeit gegeben ist, nach Anlage eines guten Kellers ohne erhebliche Kosten den Wein selbst herzustellen. „Gehen wir daher", schließt er „nicht achtlos an dem eigenen Gute vorüber, das so nahe liegt. Manchem tüchtigen Arbeiter, welcher der Gefahr des übermäßigen Branntweintrinkens in Ermangelung eines anderen Genußmittels ausgesetzt ist, werden die Kräfte durch dieses Getränk erhalten und gestärkt werden."

* Der bekannte Baron Hirsch, der famose Erzgründer, genannt der Türkenhirsch, welcher in jüngster Zeit die Gründung eines großen Rennstalles in Angriff genommen hat, bewarb sich vor wenigen Wochen um die Aufnahme in den Pariser Jokeyklub. Trotzdem die angesehensten Mitglieder des genannten Vereins Baron Hirsch kandidirten, fiel er doch kläglich durch. Wer weiß, welche Gründe jene Aristokraten (sie haben mitunter böse Schulden) bewogen hatten, den unangenehmen Hirsch vorzuschlagen.

* Wiener Unterhaltung. Rosenzweig: „Weißt De, was der Mannheimer macht?" — „Schlecht geht's ihm, hat er doch gekriegt 25 Stockprügel!" — „Was? wovor denn?" — „Vor'n Rathhaus." — „Nein, ich mein: worüber?" — „Ueber da Bank." — „Nein! De verstehst mer nischt, wodruff?" — „Uff'n Toches!" — „Weih mer, ich meine, was er hat gethan?" — „Geschrieen hat er!"

* Kasernenhofblüthe. Unteroffizier (zum Rekruten bei den Gewehrgriffen): „... Donnerwetter hineingreifen sollst Du in's Eisen! Wie 'ne zimperliche Jungfer stellt er sich an und dabei hat er Hände wie Karl der Große!"

SLUB
Wir führen Wissen.